

Rev. Przemysław Kocjan

 <https://orcid.org/0009-0007-5171-6200>
przemekkocjan@interia.pl

Philosophisch-Theologische Hochschule Benedikt XVI

„Unterscheidung der Geister“ bei Hans Urs von Balthasar und das Projekt des „synodalen Weges“ in Deutschland

 <https://doi.org/10.15633/ps.28309>

Rev. Przemysław Kocjan – geboren am 6. October 1979 in Dąbrowa Górnicza, Mag. Theologie (2004, Päpstliche Uni Krakau), Lic. Moralthologie (2022, Päpstliche Uni Krakau), Lic. Spiritualität und neue Evangelisierung (2023, Heiligenkreuz, Austria), Doktorat Studium (2023/24, Päpstliche Uni Krakau), Priester der Diözese St. Pölten (Austria).

Article history • Received: 15 Dec 2023 • Accepted: 15 Jan 2024 • Published: 30 Sep 2024

ISSN 1428-5673 (print) • **ISSN** 2391-6575 (online) • Creative Commons Attribution 4.0 International (cc by 4.0)

Abstract

“Discernment of spirits” in the theology of Hans Urs von Balthasar and the “Synodal way” project in Germany

“Discernment of spirits” sounds anachronistic to modern world and is associated with exorcism, occultism, or other obscure practices. It rarely brings the memory of the community of Qumran, St. Paul, Origen or the Desert Fathers, although detailed information on this subject can be found there. Some people think about advanced philosophy or psychology, even though, among other things, attention should be paid to the development of signaled controls. The titular discernment of spirits has its source in fascinating story and coincides with the history of the human spirit. Moreover, the “ghost walk” — whether we like it or not — continues, and its field becomes another existence. The last word on this matter has not been said yet. Therefore, it is interesting to return to the theology of “discernment of spirits” by Hans Urs Balthasar, which is based on the spiritual exercises of St. Ignatius of Loyola, whose opinion is new in the article. The role of this article is significant in a way that emphasis is on practicality and the use of revealing reality, rather than systematicity and discipline of the lecture, and in fact in “discernment of spirits” on the Synodal path in Germany.

Keywords: Hans Urs von Balthasar, Ignatius of Loyola, discernment of spirits, Synodal path

Abstrakt

„Rozeznawanie duchów” w teologii Hansa Ursy von Balthasara i projekt „Drogi synodalnej” w Niemczech

Termin „rozeznanie duchów” brzmi anachronicznie dla współczesnego ucha i kojarzy się z egzorcyzmami, okultyzmem lub innymi niejasnymi praktykami. Rzadko komu przychodzi na myśl wspólnotę z Qumran, św. Pawła, Orygenesusa czy ojców pustyni, chociaż to już u nich można znaleźć rzetelne opracowanie tego tematu. Jeszcze rzadziej ktoś pomyśli o nowoczesnej filozofii czy psychologii, mimo że to między innymi w nich należy szukać dalszego rozwinięcia sygnalizowanych kwestii. Tytułowe rozeznanie duchów ma bowiem długą, pasjonującą historię i pokrywa się z dziejami ludzkiego ducha. Co więcej, walka duchów — chcemy tego czy nie — wciąż trwa, a jej polem staje się każde kolejne ludzkie istnienie. Ostatnie słowo w tej kwestii jeszcze nie padło. Dlatego interesujący jest powrót do teologii „rozeznawania duchów” u Hansa Ursy von Balthasara, który bazuje na ćwiczeniach duchowych św. Ignacego Loyoli, do których odsyła niniejszy tekst. Rola tego artykułu jest o tyle znacząca, że bardziej niż na systematyczność i dyscyplinę wykładu autor kładzie w nim akcent na prak-

tyczność i użyteczność prezentowanej rzeczywistości, a mianowicie „rozeznawaniu duchów” na „Drodze synodalnej” w Niemczech.

Słowa kluczowe: Hans Urs von Balthasar, Ignacy von Loyola, rozeznawanie duchów, Droga synodalna

Abstrakt

„Unterscheidung der Geister“ bei Hans Urs von Balthasar und das Projekt des „synodalen Weges“ in Deutschland

„Die Unterscheidung der Geister“ klingt für zeitgenössische Ohren anachronistisch und wird mit Exorzismen, Okkultismus oder anderen unklaren Praktiken in Verbindung gebracht. Selten denkt jemand an die Gemeinschaft von Qumran, den heiligen Paulus, Origenes oder die Wüstenväter, obwohl man dort bereits eine gründliche Bearbeitung dieses Themas finden kann. Noch seltener kommt jemand auf moderne Philosophie oder Psychologie, obwohl gerade dort eine weitere Entwicklung der angesprochenen Fragen zu finden ist. Die Unterscheidung der Geister hat eine lange, faszinierende Geschichte und deckt sich mit den Ereignissen des menschlichen Geistes. Darüber hinaus dauert der Kampf der Geister—ob wir es wollen oder nicht—weiter an, und jedes weitere menschliche Dasein wird zu ihrem Schlachtfeld. Das letzte Wort in dieser Angelegenheit ist noch nicht gesprochen. Daher ist die Rückkehr zur Theologie der „Unterscheidung der Geister“ bei Hans Urs Balthasar, die auf den geistlichen Übungen des heiligen Ignatius von Loyola basiert, die in diesem Artikel vorgestellt werden, von Interesse. Die Rolle dieses Artikels ist dankbarerweise weniger auf die Systematik und Disziplin des Unterrichts ausgerichtet, sondern betont die Praktikabilität und Nützlichkeit der präsentierten Realität, insbesondere bei der „Unterscheidung der Geister“ im Rahmen des Synodalen Weges in Deutschland.

Schlüsselwörter: Hans Urs von Balthasar, Ignatius von Loyola, Unterscheidung der Geister, Synodaler Weg

In der Geschichte der Spiritualität widmeten sich die Theologen dem Thema „Unterscheidung der Geister“. Die Theologen beschäftigten sich mit diesem Thema mit verschiedenen Begriffen und mit sehr unterschiedlichen Vorstellungen und Zielrichtungen. Ignatius von Loyola (1491–1556) stellte in seinen Exerzitien¹ eine Frage nach dem Willen Gottes für mein Leben. Seit 1965 wurde und wird – im Bereich der Gesprächspastoral und bei Einzelnererzitien, aber auch im Blick auf die Gemeinschaftsdimension der „Unterscheidung“ – vermehrt nach der „Unterscheidung der Geister“ als einer flexiblen und zielführenden Hilfe für die christliche Lebensgestaltung gefragt: Wie kann das christliche Leben heute verantwortbar – d. h. unterscheidend – gelingen? Für die, die schon mit der Theologie und Spiritualität zu tun hatten, das Wort „Unterscheidung der Geister“ klingt ziemlich fremd. Mit den „Geistern“ gemeint ist, was den Menschen bewegt, blockiert, antreibt oder anstößt. Wie führt das, was ein Mensch in sich empfindet und spürt, auf eine Begegnung mit Gott hin? Wann führt es von ihm weg? Gibt es Anhaltspunkte, an denen sich über das Spiel der „Geister“ hinaus erkennen lässt, ob jemand dem Weg Jesu Christi folgt und an seiner Sendung in der Welt teilnimmt – oder sich davon entfernt?²

Auf diese Gabe weist Hans Buob hin:

So kann einer sehr wohl auch in geistlichen Dingen seinen Egoismus und sein ganzes Streben und Sehen nach Macht ausleben. Je mehr und je intensiver es geistlich zugeht, umso notwendiger ist deswegen die Unterscheidung, weil ja auch ein Einwirken des bösen Geistes vorliegen kann z.B. durch Übertreibung des Guten, ebenso auch in der Versuchung zum „magis“ zum „mehr“, das schließ-

-
- 1 „Für die Kirche bleibt Ignatius mit seinem linkisch redigierten, unliterarischen Exerzitienbuch lebendigste Gegenwart. Wer zählt die Hunderttausende von Berufungen, die es im Lauf der Zeiten erweckt hat und heute unvermindert hervorbringt? Zu dem darin vorgezeichneten Ereignis gibt es keine Alternative, so viele solcher sich versucht und angeboten haben“ (H. U. von Balthasar, *Du hast Worte ewigen Lebens. Schriftbetrachtungen*, Einsiedeln 1989, S. 61).
 - 2 Vgl. H. Zollner, *Trost – Zunahme an Hoffnung, Glaube und Liebe. Zum theologischen Ferment der ignatianischen „Unterscheidung der Geister“*, Innsbruck 2004, S. 10; M. Schlosser, *Die Gabe der Unterscheidung. Texte aus zwei Jahrtausenden*, Sankt Ottilien 2015, S. 11; H. U. von Balthasar, *Theologik. Der Geist der Wahrheit*, Einsiedeln 2015, S. 355f.

lich so weit geht, dass man nicht mehr kann, zusammenbricht und dann alles aufgibt.³

Das ist die Gefahr bei einem Aufbruch der Erneuerung:

Wir erleben da Menschen, die plötzlich zum Glauben an Gott kommen. Sie sind dann oft begeistert und beginnen sofort, maßlos zu übertreiben, weil sie das Beispiel anderer vor Augen haben; aber sie fallen dann bald enttäuscht wieder zusammen, hören auf und kehren ins alte Leben zurück. Das kann nur deshalb geschehen, weil sie nicht den stetigen Weg des Organischen gehen, sondern gleich Übertreibungen zum Opfer fallen und sich so selbst überfordern. Diese Übertreibung sehen ja zunächst so ideal aus! Das muss – mein man – dann doch von Gott sein.⁴

Die Gläubigen suchen in einer Vielfalt spiritueller Angebote eine Klarheit: Was bringt mich wirklich zu meinem Ziel? Was ist im religiösen Bereich echt, was ist unglaubwürdig? In diesem Sinne müssen die religiösen Gemeinschaften, die Kirche als ganze, Entscheidungen treffen in Bezug auf die Herausforderungen der heutigen Zeit: in welche Richtung soll der Weg einer „schöpferischen Treue“ zum Grundcharisma gehen?

1. „Unterscheidung der Geister“ bei Hans Urs von Balthasar

Balthasars berühmter Artikel *Theologie und Heiligkeit*, ist ein Text, der vor allem den Unterschied zwischen Theologie aufzeigt, ob auf den Knien Theologie entsteht oder nur am Schreibtisch. Daneben beschäftigt er sich mit dem Thema „Unterscheidung der Geister“. Balthasar betont darin:

dass nichts einen so starken Denkanstoß gebe wie das Zusammenwirken von Theologie und Heiligkeit, die zusammen eine jeweils gültige Deutung und eine

3 H. Buob, *Die Gabe der Unterscheidung der Geister*, Hochaltingen 2021, S. 13.

4 Vgl. H. Buob, *Die Gabe der Unterscheidung der Geister*, S. 13f.

zeitgemäße Darstellung der objektiven Gottesoffenbarung in Christus geben könnten.⁵

Der Einfluss des heiligen Ignatius auf seine Berufung hält Hans Urs von Balthasar bestimmen. Aus dieser Quelle schöpfte er ganz früh und es hörte für ihn nie auf, dass die Jesuiten ihm Heimat gab. Als einen wichtigen Aspekt seiner Bücher betrachtet der Autor selbst die ignatianische Weltoffenheit, die keinen anderen Sinn hat als das Kreuz Christi, die Quelle der wahren Fruchtbarkeit.

Nach Balthasar, hört der Heilige Ignatius durch seine geistlichen Exerzitien nicht auf, fruchtbar zu sein. Viele Personen bestätigen die große Wirksamkeit und Fruchtbarkeit der Exerzitien. Die ignatianische Spiritualität wird auch von der Hierarchie der Kirche geschätzt und auch den Priestern und Personen des geweihten Lebens als Ausbildungsweg empfohlen. Orientierung auf das Endziel, d.h. die Herrlichkeit Gottes, und damit auf die Erlösung des Menschen ist durch die ganzen geistlichen Übungen gekennzeichnet (vgl. *Lumen gentium*, 39–42).

Der Schwizer Theologe als Übersetzer von den geistlichen Übungen betrachtet Ignatius auch theologisch. Er ist stets davon überzeugt, ein Instrument im Prozess der Erneuerung der Botschaft von Ignatius in der Neuzeit zu sein.⁶

Ignatius richtige Verfügbarkeit für die hierarchische Kirche entspricht in vielen Texten des Schweizer Theologen und der Bedeutung des Gehorsams des Einzelnen, das ist:

ein trinitarischer, christologischer, marianischer, ekklesiologischer Gehorsam das den Willen Gottes unterliegt, das, dem Einzelnen nicht nur allgemein, sondern immer jetzt offenbart wird, als eine persönliche Begegnung zwischen Seele und Gott, die Ignatius in der Unterscheidung der Geister festlegt.⁷

Denn seine tiefe Überzeugung bleibt unverändert, dass „nur derjenige, der Kirche gehorsam ist, die Gewissheit hat, dass er in seinem Gehorsam

5 H. U. von Balthasar, *In der Fülle des Glaubens*, Krakau 1991, S. 550; vgl. J. Konda, *Das Verhältnis von Theologie und Heiligkeit im Werk von Hans Urs von Balthasar*, Bonn 1989.

6 Vgl. H. U. von Balthasar, *In der Fülle des Glaubens*, S. 555f.

7 H. U. von Balthasar, *In der Fülle des Glaubens*, S. 555.

gegenüber Christus nicht seiner eigenen Verleugnung folgt.“⁸ Er ist auch in der Lage, den Weg des Gebets und des Werks vom heiligen Ignatius zu praktizieren, sodass er *contemplativus in actione* wird.⁹

Hans Urs von Balthasar stellt die folgenden Fragen: Wer hätte einen Geist? Wer will unterscheiden können außer im Heiligen Geist? Auf diese Fragen zu beantworten, werden uns seine Kriterien der „Unterscheidung der Geister“ unterstützen.

Das erste scharfe Kriterium ist, ob ich eigene Ehre suche oder die Ehre dessen, der mich gesandt hat: „Wer aus sich selber redet, sucht seine eigene Ehre. Wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, ist wahrhaft, und kein Falsch ist an ihm“ (Joh 7, 18). Balthasar stellt die Frage, ob es schwer zu beurteilen ist, ob jemand die eigene Ehre sucht oder der ihn gesandt hat? Die Antwort auf seine Frage lautet: Hochmut, der eigene Ehre sucht.¹⁰

Die Christen besitzen seit der heiligen Taufe den heiligen Geist, die durch seine Gaben, seine Sprache spüren können. Balthasar beweist den Nicht-Christen, die diese Fähigkeit besitzen, dass nur der andere Geist die Unterscheidung zerstört: „Sie sind oft darauf und dran, es zu tun, aber dann wirft der andere Geist ihnen eine Handvoll Pfeffer in die Augen, so dass sie das Evidenteste nicht mehr sehen.“¹¹ Der Mensch kann in zwei Richtungen gehen. Entweder er bewegt Gutes oder er stellt sich mit seinen guten Taten in den Vordergrund. Die Unterscheidung folgt in der Stimme, die herrisch wird, in der Sprache, die magisch wird, im Gestus, der zwingend wird, im Gedanken, der mitreißend wird. In all seinen Formen erkennen wir diesen Geist. Besonders wichtig und entscheidend bei „Unterscheidung der Geister“ nach Balthasar in diesem ersten Kriterium ist der Ansatz, wie z. B. ein Wort aus dem Evangelium auf der Picke wie ein abgeschlagenes Haupt vorangetragen wird.¹²

Dieses Kriterium, finde ich, ist sehr wichtig in der Zeit, in der wir gerade leben, besonders in der Kirche, in der die Theologen die Werke

8 Vgl. H. U. von Balthasar, *In der Fülle des Glaubens*, 300.

9 Ignatius von Loyola, *Sämtliche Werke*, Bd. 2, Krakau 1968, S. 112.

10 Vgl. H. U. von Balthasar, *Klarstellungen. Zur Prüfung der Geister*, Freiburg-Basel-Wien 1972, S. 17.

11 H. U. von Balthasar, *Klarstellungen*, S. 17.

12 Vgl. H. U. von Balthasar, *Klarstellungen*, S. 19.

prüfen und unterscheiden, was sie suchen und was sie sich vorstellen. Nach meiner Meinung, in dieser Zeit der Verwirrung, müssen die Theologen und alle Seelsorger als Ziel vor Augen haben den Geist Christi im Blick zu behalten.

Im zweiten Kriterium stellt uns Balthasar vor, dass manche Menschen unser menschliches Denken und Wissen in gewisse Kategorien einordnen wollen:

Christus ist nicht anders als..., das Leben ist nichts anders als eine komplizierte Kombination chemischer Elemente. Denken ist nichts anders als eine Angewohnung bestimmter Verhaltensweisen angesichts der sinnlichen Phänomene. Moral ist nichts anders als ein biologisches Verhalten, fällt deshalb anders aus, wenn das Individuum vital stark oder schwach ist. Das Böse ist nichts anders als eine von der biologischen Selektion bedingte Reaktionsart. Und näherhin: die Kirche ist nichts anders als ein soziologisches Gebilde, das deshalb auch aus seinen heutigen Engpässen durch soziologische Methoden herausgesteuert werden kann und muss. Die Sakramente sind nichts anderes als Überbleibsel eines mystischen Weltverständnisses und sind mit manchem anderen, wie Gebet, Bußübungen, Wallfahrten usw., als magischer Rest aus den christlichen Gemeinden auszutreiben. Der Priester ist nichts anderes als ein Funktionär der Gruppe, die ihn mit den entsprechenden Aufträgen und Vollmachten ausstattet. Der Papst ist nichts anderes als der Präsident der allgemeinen Kirchenversammlung, der am besten für eine befristete Amtszeit gewählt werden sollte. Und so weiter, *ad libitum in saecula*.¹³

Für diejenigen Menschen die so denken gibt es leider nichts was für uns das Einmalige, Kostbare, Nicht – Einzuordnende ist, es gibt es nichts Wesentliches.¹⁴

Es gibt kein Platz mehr für den Glauben an Jesus Christus, der durch den Heiligen Geist empfangen wurde, der von der Jungfrau Maria geboren wurde. Dieser Glaube existiert leider nicht bei den Menschen, die nicht mehr unterscheiden können, weil sie sich nicht öffnen für das Wirken des Heiligen Geistes. In unserem katholischen Glauben erfahren wir immer wieder „Außerordentliches“, das uns Glück und Leben

¹³ H. U. von Balthasar, *Klarstellungen*, S. 20.

¹⁴ Vgl. H. U. von Balthasar, *Klarstellungen*, S. 20.

in Fülle bringt. Der Geist der Banalisierung will die Ordnung unserer Gedanken und Einstellungen. Wir Christen können uns doch auf die Gegenwart Jesus Christus, den menschengewordenen Gott, berufen.¹⁵ Die Menschen, die diesen Glauben an Jesus Christus anerkennen, die zwischen den Geist der Banalisierung und den Geist unseres wahren Glaubens unterscheiden, dann erkennen den Geist Gottes, worauf Balthasar deutlich weist:

Es gibt für den Christen absolut Einmaliges: Dasein und Ereignis Jesu Christi, und was immer von ihm ausgeht, es bezeugt und repräsentiert, amtlich oder existential. Hier scheiden sich die Geister.¹⁶

Der große Theologe setzt mit dem dritten Kriterium als Erfolg fort. In unserer säkularen Gesellschaft geht es nur um Erfolg mit wenig Aufwand an Zeit und Kraft. Alles muss sich rentieren. Er zählt auf die alltäglichen Beispiele: als gute Schule gilt, an der ein Schüler in kurzer Zeit die beste Ausbildung erhält, als gute Stelle jene, die eine nicht zu anstrengende Arbeit doch sehr gut bezahlt wird.¹⁷

Der Erfolg kommt nicht immer von einem bösen Geist. Bei den Gläubigen wie Balthasar das feststellt, geht um ganz anderen Erfolg als den heute die Menschen verstehen. Was in heutiger Zeit als Erfolgslosigkeit gilt, wird oft im Christentum dagegen als fruchtbar gesehen. Der Mensch, der vom säkularen Denken geprägt ist, wo es immer nur um den Erfolg geht, der sagt: Jesus Christus hat durch den Kreuzestod alles Verloren und ist bankrott, aber die Menschen, die den Erfolg im Sinne der Bibel verstehen, können voll der Überzeugung sagen: Jesus Christus hat alles gewonnen. Diese Fruchtbarkeit liegt im Gehorsam.¹⁸

Der Erfolg der Gläubigen ist etwas anderes als der Erfolg: „Der Jünger steht nicht über dem Herrn. Der Jünger muss zufrieden sein, wenn

15 Vgl. H. Bues, *Gott fragt uns: „Lieber Mensch wo bist Du ohne mich gelandet?“*, „Die Tagespost“ 10.11.2022, S. 14; K. Koch, *In der treue zu Christus bleiben*, „Die Tagespost“ 29.09.2022, S. 33; S. Athanasiou, *Im Zentrum steht der Logos*, „Die Tagespost“ 29.09.2022, S. 34.

16 H. U. von Balthasar, *Klarstellungen*, S. 21.

17 Vgl. H. U. von Balthasar, *Klarstellungen*, S. 21.

18 Vgl. H. U. von Balthasar, *Klarstellungen*, S. 22; H. U. von Balthasar, *Theologik. Der Geist der Wahrheit*, Einsiedeln 2015, S. 359.

es ihm ergeht wie seinem Meister. Hat man dem Hausherrn einen Teufelstiel gegeben, wie viel mehr seinen Hausgenossen!“ (Mt 1, 24f.). Die christliche Fruchtbarkeit ist an die Fruchtbarkeit des gekreuzigten Christi angeschlossen, es steht immer das gleiche Prinzip: das Übersteigen der eigenen Zwecksetzung, das Angebot alles Persönlichen, damit Gott darüber verfüge.¹⁹

Meiner Meinung nach, auf so solchen Erfolg sind immer wieder die Theologen der westlichen Welt auf eine solche Einstellung des Erfolgs orientiert. Wobei statt der Fruchtbarkeit und der Wahrheit wollen sie sich beliebt machen. Ich muss zugeben, wenn ich selber eine Predigt vorbereite, frage ich mich, ob ich das „reine Evangelium“ also die Wahrheit verkünde oder einen Erfolg als Prediger verlange.

Balthasar warnt in seinem Werk weiter, dass das Geheimnis der Liebe Gottes auf reines rationales Wissen reduziert wird. Die Unterscheidung zwischen Gott und der Welt geschehen vollkommen. Gottes Gnade und die Freiheit des Menschen spielen vollkommen ineinander. Gott erhält die ganze Ehre, die das Absolute erhalten muss, und dem Menschen wird kein bisschen seiner Würde entzogen.²⁰

Hier scheiden sich die Geister. Wenn ein Gott, der beim Denken, Übersetzen und Akkommodieren des Gehaltes des christlichen Glaubens das Schwere leicht macht, das Prinzip und Fundament unseres Glaubens verdünnt, damit man schneller und ohne großen Hürden ans Ziel kommt, um die Kirche in „eigener Art“ zu erneuern.²¹ Kann man nicht die Kirche ohne das Geheimnis des Kreuzes erneuern oder in der bequemen Anpassung an den Geist dieser Welt, sondern nur in der Nachfolge des gekreuzigten und auferstandenen Christus.

Wie der große Theologe aus Basel feststellte, dieser Geist kommt nicht von Gott.²² Im Denken Balthasars geht es um den eschatologischen Schwerpunkt. Er gibt uns dafür ein Beispiel. Wenn wir die Bibel richtig

19 Vgl. H. U. von Balthasar, *Klarstellungen*, S. 22.

20 Vgl. H. U. von Balthasar, *Klarstellungen*, S. 23.

21 Vgl. H. U. von Balthasar, *Klarstellungen*, S. 23f.

22 Vgl. H. U. von Balthasar, *Klarstellungen*, S. 24.

auslegen, müssen wir diesen Schwerpunkt bedenken,²³ sonst gibt es eine Gefahr die Substanz zu verlieren.²⁴

Wenn wir nicht mehr wissen welches Gewicht das Christentum hat, er bringt eine Desinkarnation, der Anti-Christ siegt. Dann wirkt der Geist der Desinkarnation, dass das Christentum zu einem „Wesenlosen“ wird.²⁵

Irenäus von Lyon (um 135–200 n.ch.) behauptete, dass in der Krise des 2. Jahrhunderts in Gefahr läuft Jesus Christus neu zu interpretieren. Die richtige Welt – Revolution der Menschenwerdung Gottes bringt nicht bessere Strukturen der Kirche hervor.²⁶ Wie betont weiter Kardinal Müller:

Vielmehr ist Christus in seiner Person die innovative Investition Gottes in unsere Welt, die dem Menschen die höchste Rendite einbringt: Die Annahme an Sohnes statt.²⁷

2. Projekt des „Synodalen Weg“ in Deutschland und „Unterscheidung der Geister“

Papst Franziskus verbindet mit dem Begriff Synodalität den Weg der Kirche im 21. Jahrhundert. Der Papst wünscht sie eine Kirche, die miteinander auf dem Weg ist (syn-odos). In solcher Kirche sollten alle die gemeinsame Verantwortung tragen und gemeinsam nach Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit suchen. Zu betonen ist, dass Synodalität für den Papst nicht einfachhin Parlamentarismus bedeutet.

²³ Vgl. G. Müller, *Was ist katholisch?*, Freiburg–Basel–Wien 2021, S. 285: „Die Kirche erhielt von ihrem göttlichen Stifter die Sendung, zu jeder Zeit und unter allen Bedingungen den Menschen das Evangelium von ihrer Würde und Freiheit zu verkünden, die in der Transzendenz Gottes verankert sind. Sie ist nicht dem kulturell oder lebensweltlich Alten oder Neuen verpflichtet. Die Kirche richtet den Blick auf das Übernatürliche als Erhebung des Natürlichen, auf das Ewige in der Zeit, auf Gott in Jesus von Nazareth, seinen Sohn und unseren Retter“.

²⁴ Vgl. H. U. von Balthasar, *Klarstellungen*, S. 23f.

²⁵ Vgl. H. U. von Balthasar, *Klarstellungen*, S. 24f.

²⁶ Vgl. G. Müller, *Was ist katholisch?*, S. 284.

²⁷ Vgl. G. Müller, *Was ist katholisch?*, S. 284.

Papst stellt sich vor, dass alle bereit werden, aufeinander zu hören und eine neue Kultur des gemeinsamen Weges entsteht.²⁸

Der Gedanke von Franziskus über den Synodalen Weg ist kein Zufall. Dieser Gedanke reifte durch sein ganzes Pontifikat. Papst ruft zum neuen Denken über die Kirche in seinem Schreiben *Evangelii gaudium*. Franziskus weist auf eine pastorale Bekehrung, in der der missionarische Charakter das papsturale Fundament sein. Die Kirche macht sich auf den Weg statt passiv zu warten (vgl. *Evangelii gaudium*, 15, 21). Wie schreibt Papst:

Eine Kirche im Aufbruch ist eine Kirche mit offenen Türen. Zu den anderen hinauszugehen, um an die menschlichen Randgebiete zu gelangen, bedeutet nicht, richtungs- und sinnlos auf die Welt zuzulaufen. Oftmals ist es besser, den Schritt zu verlangsamen, die Ängstlichkeit abzulegen, um dem anderen in die Augen zu sehen und zuzuhören, oder auf die Dringlichkeiten zu verzichten, um den zu begleiten, der am Straßenrand geblieben ist. Manchmal ist sie wie der Vater des verlorenen Sohnes, der die Türen offenlässt, damit der Sohn, wenn er zurückkommt, ohne Schwierigkeit eintreten kann (*Evangelii gaudium*, 46).

In seiner Rede des 50. Jahrestages der Bischofssynode sagte er: „Der Weg der Synodalität ist der Weg, den Gott von der Kirche des dritten Jahrtausends erwartet.“²⁹ Und er hinzugefügt:

Es ist ein wechselseitiges Anhören, bei dem jeder etwas zu lernen hat: das gläubige Volk, das Bischofskollegium, der Bischof von Rom – jeder im Hinhören auf die anderen.³⁰

Die Synodalität ist also keine menschliche Erfindung, sondern das Ergebnis des Hörens auf den Herrn und der Offenheit für seine Inspirationen, durch die er die Kirche auf einen gemeinsamen Weg lenkt. Es lohnt

²⁸ Vgl. *Synodalisierung. Eine Zerreißprobe für die katholische Weltkirche? Expertinnen und Experten aus aller Welt beziehen Stellung*, hrsg. von P. M. Zulehner, P. Neuner, A. Henersperger, Ostfildern 2022, S. 16.

²⁹ Franziskus, *Ansprache anlässlich des 50. Jahrestages der Bischofssynode*, 17.10.2015, www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2015/october/documents/papa-francesco_20151017_50-anniversario-sinodo.html (13.12.2023).

³⁰ Franziskus, *Ansprache anlässlich des 50. Jahrestages der Bischofssynode*, 17.10.2015.

sich, auf die Abstufungen des gemeinsamen Strebens zu achten, von denen Franziskus spricht: die Gläubigen, die Hirten und der Bischof von Rom.³¹

Franziskus zeigt, dass das Synodaltreffen, das reden und zuhören zu einem Weg wird, um zu entdecken, was der Heilige Geist der Kirche heute sagt. Damit erinnert es an das biblische Bild des Schöpfers, der sich und seinen Willen auch durch die Schöpfung und vor allem durch den Menschen offenbart. In dieser Perspektive werden sie zu Boten von Gottes Gedanken, Willen, Inspirationen und Eingebungen.

Der Papst verändert auch die Optik des Treffens in der Kirche. Der andere ist nicht mehr ein „anderer“ sondern „gleich“:

Das Wort Gottes geht mit uns mit. Jeder ist ein Protagonist, niemand kann als bloßer Statist betrachtet werden. Das muss klar sein: Jeder ist ein Protagonist. Der Protagonist ist nicht der Papst, der Kardinalvikar, die Weihbischöfe, nein: wir alle sind Protagonisten, und niemand kann als bloßer Statist betrachtet werden.³²

Am 30. Jänner 2020 im Dom in Frankfurt am Main begann der Auftakt zur ersten Vollversammlung des Synodalen Weges – einem Dialogprozess über innere Reformen und die Zukunft der katholischen Kirche in Deutschland.

Die Sinnhaftigkeit dieser initiative hat die Deutsche Bischofskonferenz im März 2019 beschlossen. Zuvor hatte sie lange darüber nachgedacht, wie auf Fälle sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen durch geistliche reagiert werden soll.³³

Diese Dialogplattform für Reformen wurde von den Bischöfen gemeinsam mit den Laien ins Leben gerufen. Eröffnung des Prozesses des Synodalen Weges, der Vorsitzende des Bischofskonferenz Kardinal Reinhard Max und der Präsident des ZdK, Prof. Dr. Thomas Sternberg

³¹ Vgl. Franziskus, *Ansprache anlässlich des 50. Jahrestages der Bischofssynode*, 17.10.2015.

³² Franziskus, *Ansprache an die Gläubigen der Diözese Rom*, 18.09.2021, www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2021/september/documents/20210918-fedeli-diocesi-roma.html (13.12.2023).

³³ Vgl. *Droga synodalna w Niemczech. Reforma czy rewolucja?*, www.niniwa.pl/2020/01/31/droga-synodalna-w-niemczech-reforma-czy-rewolucja/ (13.12.2023).

riefen die Teilnehmer in einem gemeinsamen Brief zu einer offenen Diskussion über die Zukunft der Kirche in ihrer Heimat auf:

Heute, am ersten Advent, wenden wir uns mit der Einladung, an Sie, diesen Synodalen Weg mitzugestalten. Wir wissen um das große Engagement, mit dem viele von Ihnen in Gemeinden, Verbänden, Initiativen und Werken, in Familie, Beruf und Ehrenamt ihren Glauben an Gott leben und die Botschaft Jesu Christi in die Welt tragen. Wir laden auch diejenigen unter Ihnen ein, die Schwierigkeiten mit dem Glauben und der Kirche haben, die Vertrauen verloren haben oder als Suchende unterwegs sind.³⁴

Es wurden vier Arbeitspapiere zu den Themen Macht und Machttrennung, Sexualmoral, priesterliche Lebensform und die Rolle der Frau im Dienst und in den Ämtern der Kirche erstellt. Das erste Thema umfasst unter anderem Spannungen zwischen Lehre und Praxis der Kirche, aber auch zwischen der Art und Weise der Machtausübung in der Kirche und den Maßstäben einer pluralistischen Gesellschaft in einem demokratischen Rechtsstaat. Das Forum über Sexualmoral soll auf die Unterschiede zwischen kirchlicher Lehre und Praxis in diesem Bereich hinweisen, und die katholische Stelle KANN wiederum hat als sehr dringend einen Arbeitskreis identifiziert, der sich der Rolle der Frau in der Kirche widmet.³⁵

Präfekt der Kongregation für Bischöfe Kardinal Marck Ouellet im Schreiben vom 4. September 2019 erklärte, dass die Pläne der Synodalversammlung mit den Leitlinien von Franziskus vom 29. Juni 2019 überstimmen müssen, in denen er feststellt, dass die Synode in Deutschland die Lehre oder Disziplin der Weltkirche nicht ändern kann.³⁶

Mehrere Hauptzweifel, die in dem Dokument der Kongregation für die Bischöfe geäußert werden, können unterschieden werden:

34 R. Marx, Th. Sternberg, *Brief an die Gläubigen in Deutschland*, 27.11.2019, www.erzbistum-muenchen.de/im-blick/synodaler-weg/brief-kardinal-marx-prof-sternberg (13.12.2023).

35 Vgl. *Synodalisierung*, S. 223ff.

36 Vgl. Kongregation für die Bischöfe, *Brief an den Kardinal Reinhard Marx*, 04.09.2019, www.synodale-beitraege.de/de/satzung/schreiben-der-kongregation-fuer-die-bischoefe-zum-synodalen-weg (13.12.2023).

1. Die Pläne der deutschen Bischöfe verstoßen gegen die kanonischen Normen und zielen vielmehr darauf ab, die universalen Normen und Lehren der Kirche zu ändern. Die Fragen, die auf dem Synodalen Weg aufgeworfen sind, betreffen nicht nur die Kirche in Deutschland, sondern die gesamte Weltkirche, die nicht von einer Teilkirche diskutiert oder entschieden werden kann, ohne gegen das zu verstoßen, was Papst in seinem Brief zum Ausdruck bringt.³⁷
2. Die Struktur der Umsetzung des Synodalen Weges ist fraglich. Es hieß, die deutschen Bischöfe hätten keine Plenarkonzil, sondern eigene Partikularsynode geplant, die sie ohne ausdrückliche Zustimmung des Heiligen Stuhls nicht durchführen könnten. Aus den Artikeln des Statusentwurfs geht hervor, dass die Bischofskonferenz ein Partikularkonzil bilden soll, gemäß der Canones 439–446, ohne diesen Begriff zu verwenden. Es heißt im Schreiben die Notwendigkeit, die Erlaubnis des Vatikans für ein solches Treffen einzuholen.³⁸
3. Die Zusammensetzung der Synodalenversammlung ist ekklesiologisch ungültig, weil sie aus Laien besteht, die sich öffentlich gegen viele Elemente der kirchlichen Lehre, einschließlich der Frauenordination und der Sexualmoral geäußert haben.³⁹
4. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass Synodalität in der Kirche, auf die sich Papst Franziskus oft bezieht, nicht gleichbedeutend mit Demokratie ist. Wenn selbst die Bischofsynode in Rom tagt, ihre Ergebnisse vom Papst präsentiert werden. Der synodale Prozess muss innerhalb einer hierarchisch organisierten Gemeinschaft stattfinden, und alle Beschlüsse bedürfen der ausdrücklichen Zustimmung des Heiligen Stuhls.⁴⁰

Papst Franziskus wendet sich an die deutschen Katholiken:

Ich sage den deutschen Katholiken: „Deutschland hat eine große und schöne evangelische Kirche; ich will keine andere, die nicht so gut wäre wie diese; son-

³⁷ Vgl. Kongregation für die Bischöfe, Brief.

³⁸ Vgl. Kongregation für die Bischöfe, Brief.

³⁹ Vgl. Kongregation für die Bischöfe, Brief.

⁴⁰ Vgl. Kongregation für die Bischöfe, Brief.

dern ich will eine katholische Kirche sehen, in Geschwisterlichkeit mit der evangelischen Kirche.“⁴¹

Papst warnt vor Diskussionen über Entwicklungen, Diskussionen, die theologische Konsequenzen haben, aber nicht den Kern der Theologie darstellen.

Zusammenfassung

Zusammenfassend möchte die folgende Frage stellen? Ist heute ein Charisma der „Unterscheidung der Geister“ bei Hans Urs von Balthasar mit dem „Synodalen Weg“ in Deutschland verbunden?

Wenn wir auf all das, was heute so in der Kirche in Deutschland geschieht und die Kriterien der „Unterscheidung der Geister“ bei Hans Urs von Balthasar bedenken, dann müssen wir feststellen, dass es heute mehr denn je notwendig ist diese Gabe in der katholischen Kirche ernst zu nehmen.

Die Ergebnisse des „Synodalen Weges“ in Deutschland polarisieren. Sie werden zumindest sehr kontrovers diskutiert. Es geht um den Unterschied zwischen einer sakramental und einer funktional verstandenen Kirche; um die Erkennbarkeit Christi und seines Willens durch die Kirche; und grundsätzlich um das Verhältnis von Wahrheit und Freiheit. Konkret stellen sich diese Fragen bei Themen wie Mannsein – Frausein, Macht und Vollmacht, Tauf- und Weihepriestertum, Frauendiakonat und -priestertum, Zölibat und Sexualmoral, Autonomie und Gehorsam. Der folgende Artikel erinnert sich an die Kriterien jeder fruchtbaren Reform in der katholischen Kirche nach Hans Urs von Balthasar.

Die Bischöfe in Deutschland versuchen die „Unterscheidung der Geister“ auf nur persönliche Kriterien der Wahrheit zu reduzieren und übergehen, was das apostolische Lehramt zu sagen hat. Dieses Denken und Handeln geht in die protestantische Richtung, die bringt die große Gefahr von Spaltungen, weil jeder glaubt, ich habe Recht.

⁴¹ Papst Franziskus, *Deutsche, sucht eure Quelle!*, www.vaticannews.va/de/papst/news/2022-11/papst-franziskus-bahrain-fliegende-pk-deutschland-fazit-kirche.html (13.12.2023).

Es gibt noch eine Chance, die katholische Kirche zu retten, durch einen Aufbruch in der Kirche, wie sie einmal bestanden hat und von Jesus Christus und dem Heiligen Geist gewollt ist und wenn diese Kirche bereit sei, zu Hören was der Heilige Geist in der Kirche und durch die Kirche zu sagen hat.

Quellen

- Athanasiou S., *Im Zentrum steht der Logos*, „Die Tagespost“ 29.09.2022, S. 34.
- Balthasar H. U. von, *Du hast Worte ewigen Lebens. Schriftbetrachtungen*, Einsiedeln 1989.
- Balthasar H. U. von, *In der Fülle des Glaubens*, Krakau 1991.
- Balthasar H. U. von, *Klarstellungen. Zur Prüfung der Geister*, Freiburg–Basel–Wien 1972.
- Balthasar H. U. von, *Theologik. Der Geist der Wahrheit*, Einsiedeln 2015.
- Bibel, *Die Einheitsübersetzung*, Stuttgart 2016.
- Bues E. H., *Gott fragt uns: „Lieber Mensch wo bist Du ohne mich gelandet?“*, „Die Tagespost“ 10.11.2022, S. 14.
- Franziskus, *Ansprache an die Gläubigen der Diözese Rom*, 18.09.2021, www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2021/september/documents/20210918-fedeli-diocesiroma.html (13.12.2023).
- Franziskus, *Das Apostolische Schreiben „Evangelii gaudium“ über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute*, Freiburg–Basel–Wien 2013.
- Ignatius von Loyola, *Sämtliche Werke*, Bd. 2, Krakau 1968.
- Koch K., *In der treue zu Christus bleiben*, „Die Tagespost“ 29.09.2022, S. 33.
- Konda J., *Das Verhältnis von Theologie und Heiligkeit im Werk von Hans Urs von Balthasar*, Bonn 1989.
- Kongregation für die Bischöfe, *Brief an den Kardinal Reinhard Marx*, 04.09.2019, www.synodalerweg.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2019/2019-09-04-Schreiben-Rom-mit-Anlage-dt-Uebersetzung.pdf (13.12.2023).
- Marx R., Sternberg Th., *Brief an die Gläubigen in Deutschland*, 27.11.2019, www.synodalerweg.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2019/2019-12-01_Brief-Kard.-Marx-und-Prof.-Dr.-Sternberg.pdf (13.12.2023).

- Müller G., *Was ist katholisch?*, Freiburg–Basel–Wien 2021.
- Papst Franziskus, *Deutsche, sucht eure Quelle!*, www.vaticannews.va/de/papst/news/2022-11/papst-franziskus-bahrain-fliegende-pk-deutschland-fazit-kirche.html (13.12.2023).
- Schlosser M., *Die Gabe der Unterscheidung. Texte aus zwei Jahrtausenden*, Sankt Ottilien 2015.
- Synodalisation. Eine Zerreißprobe für die katholische Weltkirche? Expertinnen und Experten aus aller Welt beziehen Stellung*, hrsg. von P. M. Zulehner, P. Neuner, A. Hennesperger, Ostfildern 2022.
- Unterscheidung der Geister – ein Exkurs durch die Geschichte*, <http://sankt-marien-zittau.de/wp-content/uploads/2020/02/Unterscheidung-der-Geister.pdf> (13.12.2023).
- Zollner H., *Trost – Zunahme an Hoffnung, Glaube und Liebe. Zum theologischen Ferment der ignatianischen „Unterscheidung der Geister“*, Innsbruck 2004.
- Zweites Vatikanisches Konzil, *Dogmatische Konstitution „Lumen gentium“ ber die Kirche*, www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19641121_lumen-gentium_ge.html (12.12.2023).